WAIBLINGER KREISZEITUNG
www.waiblinger-kreiszeitung.de

Stadt Schorndorf

Friedenskunde statt Algebra

Schorndorf. Drei Stunden Friedenskunde, dann müssen die Schüler wieder rechnen. Die zwölfte Klasse der Johann-Philip-Palm Schule besucht die Ausstellung „Peace Counts" in den Galerien für Kunst- und Technik. Statt langweiligen Unterricht zu erdulden, werden sie selbst aktiv und entdecken, wie aus Feind und Feind Freunde werden.

„Jetzt guckt Euch mal einfach um", motivieren die Ausstellungsbegleiter die Schüler. Auf dem Boden in den Galerien für Kunst- und Technik liegen Fotografien. Die haben die Mitarbeiter der Agentur Zeitenspiegel auf ihrer Reise durch die Welt gemacht. Sie sind den Spuren von Friedensmachern gefolgt, haben sich ihre Geschichte erzählen lassen, haben ihr Land kennengelernt und die Konflikte, in denen sie leben. Das Ergebnis sind Reportagen und Bilder, die derzeit in der Ausstellung Peace Counts in Schorndorf zu sehen sind.

Eines ist den ausgestellten Geschichten gemein: Sie konnten nur entstehen, weil Menschen die Dynamik von Streit und Hass durchbrochen haben. Sie haben vermittelt, sie hatten Geduld und am Ende Erfolg. Die Bilder, die die Zwölfklässler der Johann-Philip-Palm-Schule betrachten, zeigen deshalb hauptsächlich Personen. „Besonders beeindruckt sind die Schüler von dem Bild mit den Tuareg", berichtet Moritz Kappler. Er studiert Sozialpädagogik und absolviert eine Praxisphase beim Kreishaus der Jugend, das die Ausstellung zusammen mit anderen Organisationen nach Schorndorf geholt hat.

Schüler erarbeiten die Themen selbst für sich

Das Bild von den Tuareg ist in Schwarz-Weiß gehalten. Verschiedene Clans haben sich lange Zeit um Wasserrechte gestritten. Seit dem Friedensschluss 1995 fließt deutsches Geld in die Region, aber nur dann, wenn die einst verfeindeten Gruppen zusammenarbeiten. Die Fotografie zeigt Tuareg, die im Kreis zusammenstehen. Sie legen ihre Hände in die Mitte, die Innenflächen nach oben gedreht. Die Hände sind bloß, Waffen sind keine auf dem Bild zu sehen. Sie lachen. Das beeindruckt. „Mit den Bildern bekommen die Jugendlichen einen emotionalen Zugang zu Themen", erläutert Moritz Kappler. So werde die Bereitschaft der Schüler zum Diskutieren und Arbeiten am Thema gestärkt.

Die Ausstellung hat das Kreishaus der Jugend in Backnang im Rahmen des Projektes „Lebenslinien" nach Achorndorf geholt. Gemeinsam sollen Jugendliche und Erwachsene dem Thema Gewalt als Phänomen begegnen, das alle betrifft und sich nicht nur an Einzelfällen festmacht. Das Projekt „Lebenslinien" fußt auf vier Säulen, die sich mit den Begriffen „kapieren", „koordinieren", „informieren" und „ausprobieren" beschreiben lassen. Zunächst geht es darum, das Phänomen der Gewalt zu verstehen und verbindliche Qualitätsstandards für die präventive Arbeit mit Jugendlichen zu definieren. Das Schlagwort „koordinieren" umfasst die Organisation von Netzwerken und Kooperationen sowie die politische Arbeit. Um zu informieren, sollen Fortbildungsangebote und öffentlich wirksame Aktionen vorangetrieben werden. Und schließlich sollen die Erkenntnisse in die praktische Arbeit mit Jugendlichen einfließen, sei es in der Jugendarbeit, in der Schule oder im Gemeinwesen.

Deshalb schließt sich bei den Ausstellungsführungen für Schüler in den Galerien ein Lernzirkel an die Diskussion über die Bilder an. An verschiedenen Stationen erarbeiten die Schüler eigene Thesen zu den Themen Streitkultur, Wege der Gewalt, Friedensjournalismus, Friedensstifter und Ähnlichem. Fünf bis sechs Schüler einer Klasse werden von jeweils einem Projektpraktikanten begleitet. In einer gemeinsamen Abschlussrunde tragen die jeweiligen Gruppen ihre Ergebnisse vor. „Wir halten uns aber zurück, die Jugendlichen sollen selbst zu Wort kommen, das bringt viel mehr", weiß Moritz Kappler.

Und tatsächlich: Immer wieder loben die Schülerinnen und Schüler, dass sie selbstständig am Thema arbeiten dürfen. „Nicht wie in der Schule, wo nur der Lehrer spricht und wir schnell mitschreiben müssen." Sie haben es genossen, Zeit für eine offene Diskussion zu haben. Und: Ihnen ist klargeworden, wie Konflikte entstehen und wie man sie entschärfen kann. Die Ausstellung und das Begleitprogramm „peace counts school" haben ihr Ziel erreicht.

Artikel vom: 05.03.2010

Artikel drucken... Fenster schließen...